

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wichtigst. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Der Einzelnummer kostet 10 Pf. Satzpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpennige, die Reklamzeile 45 Goldpennige. Die Anzeigen werden in der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung verlegt sein Anspruch auf Befreiung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 5

Altensteig, Freitag den 8. Januar

1926

Warum ist das Geld knapp?

Ausländische Männer der Wirtschaft erklären es für einen der hervorsteckendsten Züge in Deutschland, daß das Geld knapp sei. Hiermit ist nicht die sehr verbreitete Tatsache gemeint, daß in vielen deutschen Familien die Unterhaltsmittel nicht ausreichen. Wer persönlich über die Geldknappheit klagt, meint damit, daß er weniger Geld hat, als er ausgeben möchte. Die wirtschaftliche Geldknappheit ist ganz anderer Art. Sie ist die Schwierigkeit oder gar Unmöglichkeit, für verbundene Zwecke selbst unter viel härteren Bedingungen, als sie vor dem Kriege bestanden, Geld zu erhalten. Gegen diese Art der Geldknappheit beweist auch die Tatsache nichts, daß ein gewisser Prozentsatz der in Deutschland lebenden Menschen mit dem Geldausgeben auch dort bei der Hand ist, wo es für sie selbst entbehrlich und für die Volksgemeinschaft in vieler Beziehung schädlich ist. Wenn eine verhältnismäßig geringe, aber dem unbefangenen Beobachter sehr ins Auge fallende Zahl inländischer und ausländischer Schlemmer ihr Geld vertun, so beweist das nur, daß es einige Menschen in Deutschland gibt, die unnormal reichliche Einnahmequellen besitzen, und denen es an Einsicht und Schamgefühl fehlt, um aufreizenden Lebensgenuss nicht öffentlich zur Schau zu tragen. Nicht bewiesen wird dadurch, daß es „in Wirklichkeit“ noch „sehr viel Geld“ in Deutschland gebe, das durch ein Verlegen von Staat und Gesellschaft nicht in die richtigen Kanäle geleitet werde. Die Frage muß daher so gestellt werden: „Warum ist das Geld für Anlagezwecke so knapp?“

Eine große Anzahl von Geschäftszusammenbrüchen hätte sich vermeiden lassen, wenn man den in Geldverlegenheit geratenen Unternehmungen einiges Betriebskapital hätte zuwenden können. Weiter würde uns nicht eine Einschränkung der Düngerverwendung in der Landwirtschaft und damit ein Rückgang der Brotpreiseldeerte im neuen Jahre drohen, wenn die Landwirte ausreichende, langfristige und mäßig verzinsten Darlehen in Form von Hypotheken erhalten könnten. Endlich wäre es um die Neubautätigkeit weniger schlecht bestellt, wenn private und gemeinnützige Bauunternehmer in derselben Weise wie vor dem Kriege auf die in Bau befindlichen Häuser Hypotheken erhielten. Die Geldknappheit ist einer der wichtigsten Gründe für die Abnahme der Wirtschaftsentlastung in Deutschland und damit für die Zunahme der Erwerbslosigkeit und der Not. Wir sind daher auf Geldzufuhr aus dem Auslande angewiesen. In überseeischen Ländern wie in den Vereinigten Staaten von Amerika ist das Geld reichlich und billig. Trotzdem tragen die Amerikaner Bedenken, weiteres Geld nach Deutschland zu geben, wo doch scharfe Sicherungsbedingungen gelten und hohe Zinsen bezahlt werden. Der Grund ist weniger die gegenwärtige Krise und die damit zusammenhängende Störung in der Ertragsfähigkeit der meisten wirtschaftlichen Unternehmungen, als vielmehr die geringen Aussichten, daß sich dies schon sehr bald grundlegend ändern wird. Unsere ungeklärten Wirtschaftsbeziehungen zu zahlreichen fremden Ländern, unsere schwere und immer noch schwerer werdende Tributpflicht (Reparationen) und nicht zuletzt unsere parteipolitische und soziale Zersplittertheit lassen eben im Auslande den Glauben nicht aufkommen, daß unsere Wirtschaft nach wenigen Jahren wieder leidlich rentabel werden wird. Sobald wir durch klare Politik und durch zielbewusste Reformarbeit im Innern die gefährlichen Nebel beseitigen, wird auch das Ausland uns vorläufig — d. h. solange wir noch nicht genügend eigenes Kapital haben — mit Geld ausheilen; dann wird sich die Geldknappheit in Deutschland mildern. W. R.

Graf Posadowsky über Aufwertungsfragen.

In einer Versammlung der Ortsgruppe Erfurt des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes hielt Graf Posadowsky einen Vortrag, in dem er über das Aufwertungsrecht u. a. folgendes ausführte:

Ueber das Gesetz ist das harte Urteil zu fällen, daß es wohl kein zweites gibt, das so verwickelt, verwirrt und schwer verständlich ist, wie dieses. Dazu kommt, daß die Aufwertungsbestimmungen des Reiches nicht gemeinsam erschienen sind, sondern für die einzelnen Abschnitte „Meisterweise“, und daß es den einzelnen Ländern noch überlassen bleibt, eigene Ausführungsbestimmungen zu treffen. Heute ist man noch nicht klar — abgesehen von Hypotheken und Reichsanleihen — an welcher zuständigen Stelle man seine Ansprüche anzumelden hat. Dadurch ist eine Verwirrung heraufbeschworen, die der einzelne gar nicht bewältigen kann. Wer vermag den Reichsanzeiger und die Staatsanzeiger der einzelnen deutschen Staaten so zu studieren, daß er alles rechtzeitig erfährt, daß er die oft kurzfristig anberaumten Einspruchstermine beachten kann? Darum herrscht bereits ein Wirrwarr, aus und in dem sich kaum noch jemand zurechtfinden kann, und die Folge davon sind Klagen über Klagen und eine fürchterliche Bela-

stung unserer Gerichte. Das Gesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen ist zu einem Irrgarten tollster Art geworden. Es muß darum reiner Tisch gemacht und ein Gesetz geschaffen werden, in dem sich jeder Deutsche mit fünf gefundenen Sinnen zurechtfinden kann, um durch die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen zu seinem Recht zu gelangen. Man kann beim Lesen der jetzigen Bestimmungen tatsächlich auf den Gedanken kommen, daß die Wirrnis Absicht ist.

Run wandte sich Graf P. der Beantwortung der Frage zu: Sind die in der Vorkriegszeit in der Wirtschaft angelegten Werte noch vorhanden? Er hat vor kurzem einer Versammlung beigewohnt, die in ihrer Mehrheit aus Gegnern der Aufwertung bestand und auf der auch der politische Vertreter des Bezirks als Redner teilnahm. Er sagte mit Bezug auf die Aufwertung: „Wie kann man heute überhaupt nur noch von Aufwertung reden, das Geld ist doch fort.“ Fort ist es, aber nur in dem Sinne des Taschenspieler, der sich von einer Person aus dem Publikum einen Wertgegenstand geben und ihn für kurze Zeit verschwinden läßt. Mit dem Hinweis, daß er tatsächlich verschwunden sei. Wie der Taschenspieler den Gegenstand, den er sich für kurze Zeit geliehen, noch in seinem Besitz hat, so haben auch unsere Schuldner das geliehene Geld noch in ihrem Besitz, lagen aber gleich diesen, es ist fort. Das ist aber keineswegs der Fall, statt des Geldes sind die dafür angeschafften Sachgüter noch vorhanden, und die früheren Geldgeber haben Anspruch auf diese, deren Mitbesitzer sie sind. Run nehmen zwar nicht alle Schuldner den Standpunkt des Taschenspielers ein, es gibt auch solche, die auf dem Standpunkt des bürgerlichen und sittlichen Rechtes stehen und darum der Meinung sind, daß ihr Vermögen erst da anfängt, wo ihre Schulden aufhören. Aber ihre Zahl ist gering. Das Gesetz der übrigen, vereint in den sechs großen Schuldnerverbänden, hat dafür gesorgt, daß die Regierung ihre Ansicht teilte und meinte, nicht anders handeln zu können, als wie sie gehandelt hat, in dem guten Glauben, daß die Wirtschaft eine gerechte Aufwertung nicht verträglich sei. Bei dieser Stellung — die eine rein einseitige ist — sieht die Regierung in der Wirtschaft nur den Schuldner. Zur Wirtschaft gehören selbstverständlich aber auch Gläubiger. Die haben doch auch ein wirtschaftliches Interesse. Ihr Geld ist durch die Inflation nicht verschwunden; denn es ist in den Sachgütern noch vorhanden. Und wenn es zurückgezahlt würde, so würde es auch nicht verschwinden, wie etwa ein Goldstück durch Untergang eines Schiffes auf dem Meeresgrunde verschwindet, sondern es würde in der Wirtschaft bleiben, aber in der des früheren Gläubigers. — So liegt denn der Grundfehler der ganzen ungeredeten Aufwertung darin, daß sich die Regierung für berechtigt hält, alle zivilrechtlichen Forderungen unter der Flagge der Richtigkeit der Wirtschaft für beinahe nichtig zu erklären. Das ist ein Verfahren, das der größten und besten Schicht unseres Volkes Wunden geschlagen hat, die das Bewußtsein der Gläubiger von ihrem sittlichen und bürgerlichen Rechte nicht eher zum Schweigen bringen wird, als bis die Gesetzgebung bezüglich der Aufwertung von Grund geändert wird.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best hatte bezüglich der Aufwertung das Verlangen nach einer individuellen Behandlung der Sache gestellt. Diese Bestliche Forderung hat man für unmöglich durchführbar erklärt. Und nun sehe man einmal hinein in das Volk! Da hält sich der Schuldner ein oder mehrere Autos, gibt festliche Gelage, reist in der Welt umher, kennt in seinen Ausgaben keine Grenzen. Und sein früherer Gläubiger nagt am Hungertuche, lebt von den Unterstützungsgeldern des Staates oder von den Proleten und Almosen besser gestellter Angehöriger und Verwandter. Wie wirkt das Betrachten solcher Fälle schreiender Ungerechtigkeit auf das Volk ein! Die Folgen werden sich auch noch zeigen, das ist ganz bestimmt; denn jede Schuld rächt sich auf Erden. Und eine andere Gesetzgebung, auf richtiger sittlicher Grundlage fußend, hätte sich mit Leichtigkeit schaffen lassen. Man hätte ja nur ein Moratorium zu schaffen brauchen, das dem Schuldner zu ersten Stundung verlangte. Man hätte sogar noch weiter gehen können, indem man für den Anfang die Zinszahlung verlangte, die von Jahr zu Jahr oder von Zeitabschnitt zu Zeitabschnitt in ihrem Prozentsatz stieg, und das alles auf Grund gesetzlicher Regelung. Das wären gangbare Wege für die Regierung gewesen, auf denen ihnen Gläubiger wie Schuldner gern gefolgt wären, da sie beiden in ihren Zielen gerecht wurden; damit wäre auch der Wirtschaft geholfen gewesen.

Neues vom Tage.

Die Regierungstrife

Berlin, 7. Jan. Die heutige Rückkehr des Reichslanzlers Dr. Luther nach Berlin nehmen verschiedene Blätter zum Anlaß, auf die Frage der Regierungsbildung im Reich zurückzukommen. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, nachdem die Mission Dr. Kochs gescheitert ist und in der Zwischenzeit die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie sich eher noch verstärkt hat, wird man annehmen können, daß der Reichspräsident den Antrag der Regierungsbildung Dr. Luther erteilen werde, der nur noch den Versuch machen kann, die Mittelparteien zu einer Regierungskoalition zusammenzubringen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hält die „Germania“ an der Großen Koalition noch immer fest und weiß die Sozialdemokraten darauf hin, daß diese die Wahl haben zwischen Einfluß und Einflußlosigkeit. Jedenfalls wird das Zentrum erneut verlangen, daß die Große Koalition geschaffen werde. Wenn diese nicht zustandekommen sollte, so hält es das Berliner Zentrumsorgan für unmöglich, daß das Zentrum eine Regierung unterstützt, die auf die Deutschnationalen angewiesen ist, und eine Minderheitsregierung der Mitte könne nur eine Regierung unter deutschnationalem Einfluß bedeuten.

Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks

Berlin, 7. Jan. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat seine Mitgliedskörperschaften zu einer Vollversammlung am Dienstag, den 12. Januar nach Berlin zur Stellungnahme gegenüber der Preisentwertungspolitik der Reichsregierung und dem beim Reichswirtschaftsrat vorliegenden Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues eingeladen.

Der Hochwasserschaden im Rheinland

Koblenz, 7. Jan. Der Oberpräsident der Rheinprovinz schilderte bei einem Presseempfang die ungeheuren Ausweitungen der Hochwasserkatastrophe im gesamten Rheinland, die einen Gesamtschaden von schätzungsweise 25 Millionen Mark hervorgerufen habe gegenüber 18 Millionen Mark im Jahre 1924. Ein weiterer großer Schaden sei durch die treffliche Organisation der Hochwasserabwehrstelle der Rheinstrombauverwaltung verhindert worden. Das Rheinland habe 14 Prozent Erwerbslose, zu denen durch das Hochwasser im Bezirk Koblenz allein etwa weitere 60 000 Erwerbslose hinzukommen. Außer den bisher gewährten Mitteln erhoffe die rheinische Bevölkerung von Staats wegen ein Darlehen von 2 Millionen Mark auf 10 Jahre zu erhalten. — Der Berichterstatter für die Hochwasserangelegenheiten, Regierungsrat Heller, schilderte die Hochwasserschäden vom Jahre 1784 bis heute und legte dar, daß das Ausmaß des Hochwassers nicht durch irgendwelche technischen Mängel, sondern lediglich durch die besonders ungünstige Wetterlage beeinflusst worden sei. Die Schneemassen im Schwarzwald, in der Eifel, im Hunrück usw. hätten in erster Linie dieses große Hochwasser bewirkt. Dazu kämen dann noch die großen Regenmengen der letzten Woche, die das Hochwasser noch verstärkt hätten. Im Regierungsbezirk Koblenz beträgt die Zahl der beschädigten Häuser 19 302, die Zahl der betroffenen Familien 17 768, die Zahl der durch das Hochwasser erwerbslos gewordenen 63 182. Koblenz hat allein einen Schaden von 2 Millionen Mark. Koblenz Land zählt 5100 beschädigte Häuser mit 14 000 Bewohnern. Der Gesamtschaden im Regierungsbezirk Koblenz beläuft sich auf schätzungsweise 14 Millionen Mark, der der Stadt Köln auf 2,5 Millionen Mark, der in Köln Land auf 700 000 Mark, der der Stadt Bonn auf 330 000 Mark, der von Bonn Land auf 1 Million Mark. Im Sieger Bezirk berechnet man den Schaden auf ungefähr 1,9 Millionen Mark. Diese Zahlen sind jedoch nur vorläufige. An manchen Stellen schätzt man den Schaden bedeutend höher. — An diese Aussprache schloß sich eine Fahrt nach Neuwied und Lutzerath. In Neuwied stehen vier Fünftel der bebauten Stadt unter Wasser, davon insgesamt 1000 Wohnungen und 200 Läden.

Vollversammlung über die Fürstenabfindung?

Berlin, 7. Jan. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat die Frage eines Volksentscheides über die Fürstenabfindung geprüft und beschlossen, bis zur Erledigung der dem Reichsausschuß des Reichstages vorliegenden Anträge die Entscheidung hierüber zu verlagern. Sobald Klarheit hierüber herrscht, wird der Parteivorstand den Parteiausschuß einberufen, um mit ihm zur Frage der Fürstenabfindung endgültig Stellung zu nehmen.

Zur Verhaftung des angeblichen Erzbergermörders
 Berlin, 7. Jan. Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Angelegenheit des in Kuffee verhafteten angeblichen Erzbergermörders Schulz lehnte sich die Berliner Polizei telegraphisch mit der Polizeibehörde in Kuffee in Verbindung. Ebenso nahm sie die Verbindung mit dem Polizeipräsidium in Wien auf. Von Wien aus wurde mitgeteilt, daß die in Kuffee verhaftete Person zunächst behauptete, der Erzbergermörder Schulz zu sein. Sie habe diese Behauptung aber später zurückgezogen und als Schwindel bezeichnet. Das Polizeipräsidium hat nunmehr sofort die Photographie des Erzbergermörders Schulz, die seinerzeit von dem Berliner Polizeipräsidium verfaßt wurde, nach Kuffee geschickt, damit an Hand dieses Bildes festgestellt werden kann, ob der Verhaftete tatsächlich der Erzbergermörder Schulz ist.

Keine Verhaftung eines Erzbergermörders
 Graz, 7. Jan. Der unter dem Verdacht des Mordes an Erzberger in Bad Kuffee verhaftete vermeintliche Heinrich Schulz hat nunmehr angegeben, mit seinem richtigen Namen Heinrich Bogt zu heißen. Er sei Mitglied eines Geheimbundes in Deutschland, stehe aber dem Morde an Erzberger vollkommen fern. Infolge eidlicher Verpflichtung könne er über seine persönlichen Verhältnisse keine weiteren Auskünfte erteilen. Er ersuche, dem Kreisgericht Leoben zuzuführen zu werden. — Das gestern erwähnte Telegramm an das badische Landgericht Offenburg ist von einem Amtsorgan des Kuffeer Postamtes aufgegeben worden.

Der Thronverzicht in Rumänien
 Bukarest, 7. Jan. Die Thronverzichtserklärung des Prinzen Carol lautet: „Hiermit erkläre ich unwiderruflich, auf die Rechte, Titel und die Prerogative Verzicht zu leisten, die mir auf Grund der Verfassung und des Statuts der königlichen Familie bisher als dem rumänischen Kronprinzen und als Mitglied der regierenden Familie zustanden. Gleichzeitig lehne ich auf die Rechte Verzicht, die mir auf meinen Sohn und sein Bestehen zukommen. Ich erkläre außerdem, daß ich keinerlei Anspruch auf die Rechte erheben werde, auf die ich freiwillig aus eigenem Antrieb verzichtet habe, und verpflichte mich, zum Besten der Allgemeinheit während eines Zeitraumes von zehn Jahren nicht nach Rumänien zurückzukehren und auch dann nur mit Genehmigung des Herrschers.“

Der ungarische Banknotenfälscher
 Budapest, 7. Jan. Prinz Windisch-Grätz hat ein volles Geständnis abgelegt und mitgeteilt, wie die Fälschung durchgeführt wurde und auch die Namen derjenigen genannt, mit denen gemeinsam der Plan entworfen wurde, sowie auch die Namen derjenigen, die bei der Durchführung des Planes mitgeholfen haben. Prinz Windisch-Grätz gab auch an, wie die Unterbringung der gefälschten Noten im Ausland und insbes. durchgeföhrt werden sollte. Auf Grund des Geständnisses des Prinzen Windisch-Grätz gab die Staatsanwaltschaft der Oberstadthauptmannschaft verschiedene Befehle, um die von Windisch-Grätz genannten Personen sofort der Polizei vorzuführen. Um 9 Uhr abends verließen 85 Geheimpolizisten in Gruppen von 2 und 3 Mann die Oberstadthauptmannschaft, um die angeordneten Verhaftungen durchzuführen. Landespolizistischer Emmerich Radossy wurde verhaftet. Seine Festnahme erregt noch mehr Aufsehen als diejenige des Prinzen Windisch-Grätz, da er sich allem Anschein nach nicht nur der Vorkaufleistung, sondern der direkten Beteiligung an der Fälschmünzerei schuldig gemacht hat. Es ist noch ungeklärt, ob er aus Gewinnlust oder aus politischen Gründen gehandelt hat. Auch der Abg. Dr. Klein ist verhaftet worden.

Der griechische Diktator
 London, 7. Jan. General Pangalos richtete eine Botschaft an die „Daily Mail“, in der er erklärte, die wichtigste Ursache seines Beschlusses sei die Notwendigkeit, einen Schlag gegen die ernste kommunistische Propaganda zu führen, die keinen Informationen zufolge während der letzten beiden Monate in Griechenland fortgesetzt worden sei. Die griechische Außenpolitik werde unverändert bleiben. Die griechische Regierung denke nicht an die Wenderung der Haltung oder der Verpflichtungen Griechenlands als Mitglied des Völkerbundes. Sein Ziel sei eine Rückkehr zum gesunden parlamentarischen Leben mittels freier Wahlen.

Eine Erklärung des Präsidenten der Wilson-Stiftung
 Newport, 7. Jan. Der Präsident der Woodrow-Wilson-Stiftung Davis erklärte gestern abend, daß die Stiftung die Verleihung eines Preises für das Jahr 1926 nicht beschlossen und niemandem einen Preis angeboten habe. Nach der Konferenz von Locarno sei der Stiftung dringend empfohlen worden, in irgend einer Weise denjenigen, die der Konferenz zu ihrem Erfolg verholfen haben, eine Anerkennung zuteil werden zu lassen. Die Ausgewählten sollten dem am 23. Dezember stattfindenden Gründungsfeest bewohnen, um die Preise in Empfang zu nehmen. Der ausführende Ausschuh der Stiftung habe indessen beschlossen, daß es nicht tunlich und zweckmäßig sein würde, zu dieser Zeit Preise zu verteilen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 8. Januar 1926.

Vom Rathaus. Die Einführung und Bereidigung der neugewählten Gemeinderäte erfolgt am Mittwoch, dem 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr.

Falschgeld im Umlauf. Es befinden sich falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen F 1924, falsche Reichsmarkstücke mit dem Münzzeichen 1925, falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen U, D, G und F 1925 — letztere sind aus Blei mit einer Zinnlegierung hergestellt und haben ein dunkleres Aussehen als die echten Zweimarkstücke — sowie falsche Dreimarkstücke 1924 und 1925 ohne Münzzeichen im Umlauf. Die Dreimarkstücke tragen im Kranz fünfmal das Wort Einigt statt Einigkeit. Die zuletzt im Verkehr festgestellten falschen Dreimarkstücke tragen im Kranz die Worte Einigkeit und Recht und Freiheit in ganz feiner Schrift und die Umrandung ist schlecht nachgeahmt. Sämtliche Falschstücke fühlen sich fettig an und haben einen dumpfen Klang.

Zurückdrängung von Gehaltsersparungen. Man schreibt uns: Am 13. ds. Mts. findet in Leipzig die Schiedsgerichtsverhandlung statt in der Streitsache des Reichsfinanzministeriums gegen die Besoldungsbehörden mehrerer württembergischer Städte u. a. Göppingen, Gmünd, Heidenheim, Alten usw. wegen zu hoher Eingruppierung ihrer Stadtvorstände und verschiedener Rangleibeamten. Die Angelegenheit hat fast ein Jahr gerührt, und ihre jetzt angelegte Erledigung ist umso auffällender, als wohl auf 1. April ds. Js. das betreffende Sperrgesetz aufgehoben werden wird. Die beteiligten Gemeinden und Beamten werden sich auf die Genehmigung ihrer Sähung und Eingruppierung durch die württ. Regierung berufen und man darf wohl gespannt sein, ob das Reichsfinanzministerium bezw. das Schiedsgericht die württembergische Vorschrift als falsch und nicht zu Recht bestehend erklärt. Des weiteren dürfte es sich um die ev. Rückzahlung der zu viel erhobenen Gehälter handeln, was doch wohl als ausgeschlossen angenommen werden muß.

Igelsberg, 4. Januar. (Begräbnis.) Unter überaus zahlreicher Begleitung wurde gestern der Gutsbesitzer und Alt-Gemeindepfleger Philipp Mast zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein Zeuge der alten Zeit dahingefunken, von der er immer in anschaulicher Weise zu erzählen wußte. Ueber 30 Jahre führte er die Nehengegeschäfte der Gemeinde und der Schule, dazu viele Jahre die Kirchenpflege. In ehrenvollen und zu Herzen gehenden Worten zeigte der Geistliche, H. Pfarrer Bessler, im Urnisch die ausgeprägte Persönlichkeit des Entschlafenen. Die Nachruhe des Gemeinderats Adam Frey und des Ortschulratvertreter, Hauptlehrer Sieb, betonten die aufopfernde Tätigkeit des Verbliebenen im Dienste der Gemeinde.

Alpirsbach, 5. Jan. (Bermächtnis.) Nach einer Mitteilung, die Stadtkulturstift Schwarz in der letzten Gemeinderatsitzung machte, hat der in St. Louis (Amerika) verstorbene Ehrenbürger B. Widmann, ein bekannter Wohltäter, der Stadt 5000 Dollar in seinem Testament vermacht.

Stuttgart, 7. Jan. (Neuregelung der Einfuhr von Geflügel aus dem Ausland.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zur Verhütung der Einschleppung von Geflügelkrankheiten aus dem Ausland wird durch eine im „Staatsanzeiger“ erscheinende Verordnung des Ministeriums des Innern die Einfuhr von Geflügel aus dem Ausland mit Wirkung vom 10. Januar 1926 ab grundsätzlich verboten. Die Einfuhr von Kuckucksgänse ist von Reichs wegen nach Württemberg für eine Uebergangszeit noch unter bestimmten Bedingungen (Beibringung amtlicher Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse, amtstierärztliche Untersuchung bei der Einfuhr, polizeiliche Beobachtung am Bestimmungsort usw.) mit der Maßgabe zugelassen worden, daß das Geflügel im Lande verbleibt und nicht in andere Länder des Reichs ausgeführt wird.

Ausperrung der Karosseriearbeiter. Die Karosseriearbeiter haben das Verlangen der Arbeitgeber, wonach die Löhne um 8 Prozent, die Akkordlöhne um 12 Prozent abgebaut werden sollen, einmütig abgelehnt. Die Firma Bauer hat darauf ihre Belegschaft ausgesperrt. Auch in den Firmen Keutter u. Auer ruht die Arbeit.

Landwirtschaftskammerwahlen. Die Landeswahlkommission für die Landwirtschaftskammerwahlen hat die Oberämter und Gemeindebehörden ersucht, das zur Vorbereitung und Durchführung der am 14. Februar 1926 stattfindenden Landwirtschaftskammerwahl Erforderliche zu veranlassen.

Beiträge zu den Besoldungsleistungen der Gemeinden für die Lehrkräfte der Volksschulen. Die Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Besoldung der Lehrkräfte der Volksschulen konnten bisher nicht verteilt werden, weil immer noch eine erhebliche Zahl von Gesuchen aussteht. Bei den Oberbehörden für die Volksschule sind aus einigen Oberämtern überhaupt noch keine Gesuche eingegangen, aus einigen andern erst von wenigen Gemeinden. Eine einigermäßen gütliche Verteilung der Mittel ist aber erst möglich, wenn sich ein Ueberblick über die Lage der für eine Beitragsverwilligung in Betracht kommenden bedürftigen Gemeinden auf Grund der eingekommenen Beitragsgesuche und der für vollziehbar erklärten Haushaltsvoranschläge für 1925 gewinnen läßt. Ein Erlaß des Kultusministeriums weist deshalb darauf hin, daß nach dem 15. Januar 1926 bei den Oberbehörden einlaufenden Gesuche bei der Verteilung der Mittel nicht mehr berücksichtigt werden können.

Parlamentsjubiläum. Auf Einladung der sozialdemokratischen Fraktion des württ. Landtags hatten sich aus dem ganzen Lande zahlreiche Vertreter zusammengefunden, um in einer bescheidenen Feier des Tages zu gedenken, an dem Abg. Keil vor nunmehr 25 Jahren in den

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenrein

(Nachdruck verboten.)

„Zweifellos, bloß der Mirl hat gefehlt. Der ist nämlich mit daheim gewesen, weil er nach St. Egodi zum Sunnerbauer gegangen ist wegen des Schaffaus, wie Ihr ihm befohlen habt.“

„So? Mir ist doch, als hätte ich ihn in der Früh noch mit den andern am Acker arbeiten sehen?“

„Ja, hinausgegangen ist er mit ihnen, hat auch zu arbeiten angefangen. Aber dann ist es ihm auf einmal eingefallen, was Ihr ihm befohlen habt, da ist er dann gleich fort.“

„Wann war das?“

„Bisweilen eine Viertelstund, ehe ich sie gerufen hab, sagen die Leute.“

„So?!“ Der Großreicher stellt keine weitere Frage. Finger blickt er vor sich hin. Ihm ist nun alles klar. Er hat dem Mirl den Gang nach St. Egodi keineswegs für heute befohlen, sondern ausdrücklich gesagt: „Gelegentlich, wenn du einmal Zeit hast, es eilt nit.“

Aber von dem Acker aus kann man die Strohe bis in den Ort hinein überblicken. Da hatte Mirl wohl das Kommen des Gendarmen bemerkt und — sich rasch aus dem Staube gemacht —

Die Leute kommen zum Essen, denn es ist Mittag geworden. Wie gewöhnlich gehen sie durch die Küche in die Stube ersten, weil es vom Hof aus näher ist, zweitens, weil es die Brigitte nicht gern sieht, wenn sie ihr mit dem vom Ackerboden schmutzigen Stiefel den stets sauber gehaltenen Flur vertreten.

Der Großreicher mustert jeden, der an ihm vorübergeht, aber sie sehen alle munter und unbefangen aus wie immer. „Is letzter kommt Peter, der noch stark hinkt.“

„Hinh blickt ihm Brigitte nach, während sie zum

„Das arme Häscherl hat sich wohl arg weh getan beim Fallen von der Leiter. Ich hab gesagt, er soll sich niederlegen, und ich werd ihm kalte Umschlag machen auf den Fuß. Aber er hat durchaus nicht wollen.“ Damit nachher der Vater wieder sagt, ich wär ein Schwindler und Faulpelz und wöhl bloß nit arbeiten.“ hat er gesagt.“

Der Großreicher steht auf, um sich gleichfalls in die Stube zu begeben.

„Na — ein Unmensch bin ich juht auch nit. Wenn der Bub wirklich Schmerzen hat, soll er sich nachher nur niederlegen und du machst ihm Umschläge.“

Am Nachmittag ist Gemeinderatsitzung in Feistritz, der der Großreicher als Gemeinderat und Bürgermeisterstellvertreter beiwohnen muß. Sie dauert bis nach sechs Uhr, und dann schlagen einige vor, sie beim Kirchenwirt im Extraktübel noch als gemüthliche Zusammenkunft fortzusetzen.

Es gibt ja immer noch vertrauliche Dinge, die man nicht gerade offiziell am Gemeindetisch besprechen will —

Der Großreicher ist einverstanden. Er hat heute ohnehin gar keine Lust, heimzugehen und sich das falsche, scheißeartige Gesicht des Mirl anzusehen.

Er hat diesen Menschen, mit dem er die besten Jahre seines Lebens in gemeinsamer, rastloser Arbeit verbrachte, und auf dessen Treue und Redlichkeit er Häuser gebaut hätte, tiefer ins Herz geschlossen, als ihm jetzt lieb ist. Es wird ihm schwer werden, ihn von sich zu tun. Aber es muß sein. Er hat es sich heute tagsüber hin und her überlegt und gefunden, daß es keinen andern Ausweg gibt.

Am Großreicherhof kann er nur redliche Leute brauchen. Und morgen früh will er dem Mirl das sagen.

Es ist elf Uhr nachts geworden, als der Großreicher das Hofstor öffnet und den Hof betritt. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, geht er nicht direkt nach dem Wohnhaus, sondern schlägt den kleinen Umweg über die an die Stremkammer angebaute Hundehütte ein, um Tiger im Vorübergehen zu begrüßen.

Beim Kirchenwirt hat er sich einen Schweinebraten geben

lassen und die Knochen davon in Papier gewickelt für Tiger mitgenommen.

Sonst hat ihn der Hund stets schon von weitem durch freudiges Winseln und Bellen begrüßt. Heute bleibt seltsamer Weise alles still.

Beunruhigt tritt der Bauer an die im Schatten des Stallbades liegende Hütte, aus deren Oeffnung er in der Dunkelheit nur undeutlich das weiße Fell des Hundes schimmern sieht.

„Tiger...?“ fragt er halbblaut. „Ja, was ist denn heut mit dir?“

Nichts rührt sich. Er bückt sich, tappt mit der Hand nach dem Fell des Tieres und — fährt gleich darauf entsetzt zurück. Steif und eiskalt war, was seine Hand berührt hat.

Ein Wachstreichholz, das er entzündet, zeigt ihm dann den Hund, der mit offenstehenden, verdrehten Augen, alle vier Beine von sich gestreckt, im Stroh seiner Behausung liegt.

Lange steht er wie gelähmt da.

Sie haben ihm den Hund vergiftet! Seinen lieben, treuen Tiger! Den einzigen wahren Freund, den er besessen hat.

Als er dann endlich in seine Kammer geht, sind seine Augen feucht und ein wehes Gefühl preßt ihm das Herz zusammen.

Darüber wird er lange nicht hinwegkommen, daß dieses treue Tier der Rache eines schlechten Kerls zum Opfer fallen mußte! Denn daran zweifelt der Großreicher keinen Augenblick: Der hat's getan, den Tiger gestern gebissen hat.

25. Kapitel

Sie wundern sich heimlich alle im Haus, daß der Bauer den Tod des Hundes, den ihm Brigitte, als sie ihm das Frühstück bringt, aufgeregt meldet, scheinbar so ruhig hin-nimmt.

(Fortsetzung folgt.)



würt. Landtag eingetreten war. Abg. Pfleger gab als Vorsitzender der Fraktion eine interessante Darstellung der politischen Entwicklung seit jenen Tagen, die zugleich zu einer warmen Würdigung der bedeutenden Verdienste wurde, die Keil sich um diese Entwicklung erworben hat. Die Glückwünsche des Landesvorstands überbrachte Hoffmann.

Kahle O.A. Herrenberg, 7. Jan. (Eigenartiger Unfall.) Der Waldarbeiter Jakob Bahlinger verunglückte im Stadtwald auf eine ganz eigentümliche Weise. Er tastete eine eingeklemmte Buche ab. Als er den Gipfel der Buche abhieb, schnellte der Stamm mit solcher Wucht gegen ihn, daß er schwere Verletzungen im Gesicht davontrug, die seine sofortige Verbringung in die Klinik nach Tübingen notwendig machten.

Bildhingen, O.A. Horb, 7. Jan. (Brand.) Am Dienstag brannte die Scheuer des Adolf Bernhardt nieder, der erst im Herbst 1924 vom Feuerhaden betroffen wurde. Nur mit dem Allernotwendigsten bekleidet, konnte die in dem Hause wohnende, alleinstehende 70 Jahre alte Magdalene Oel dem Feuer entzogen werden.

Dettenhausen, O.A. Tübingen, 7. Jan. (Bestrafung der Gemeindefasse.) Unter dem Vorwand, in die Gemeindefasse, die ein Defizit von 3—4000 Mark aufweisen soll, Eingriffe gemacht zu haben, wurde die verheiratete Tochter des Gemeindefassens Binder in Haft genommen und dem Gericht eingeliefert.

Neutlingen, 7. Jan. (Die Granate auf der Straße.) Am Dienstag nachmittags bemerkte ein von Neuhingen kommendes Automobil auf dem freien Platz an der Ecke der Karl- und Bismarckstraße mitten auf der Straße eine 9 Zentimeter-Granate. Der friedliche Automobilfahrer, dem dieses Kriegsinstrument naturgemäß einen nicht geringen Schrecken einjagte, konnte gerade noch ausweichen und holte dann sofort einen Polizeibeamten herbei, der das gefährliche „Ding“ auf die Polizeiwache mitnahm, wo zur Beruhigung aller Beteiligten festgestellt werden konnte, daß die Granate entleert war. Es handelt sich also nur um einen harmlosen Lausbubenstreich.

Neuka a. N., 7. Jan. (Todesfall.) Hier ist im Alter von 83 Jahren der Generalmajor zu Disposition von Sapper Ehrenberg gestorben. Der Verstorbene trat schon 1807 in den Ruhestand. Er war Kavallerist und zuletzt Kommandeur einer preussischen Kavallerie-Brigade.

Ellwangen, 7. Jan. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag nachmittags waren die Jöglinge der Ackerbauschule Schloß Ellwangen an der Allee unterhalb des Schlosses damit beschäftigt, einen alten Rospbaum zu fällen. Drei hiesige Damen hatten die Stelle bereits passiert, als sie auf ihrem Fuß darauf erfolglos Rückweg ahnungslos erneut in die Gefahrenzone traten, in dem Augenblick, als der Baum auf die Straße stürzte. Er traf die Passanten so unglücklich, daß Frau Professor Benz Wwe. außer einem Arm und Beinbruch eine schwere Kopfverletzung davontrug, der sie nach abends, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlegen ist. Ihre Tochter Johanna, die erst seit kurzem wieder im Elternhause weilte, brach den rechten Arm. Frau Forstmeister Herrlinger Wwe. kam mit leichten Verletzungen davon. Eine Gerichtskommission begab sich an die Unfallstelle.

Havensburg, 7. Jan. (Fährlich.) Am 28. Dezember sollte der wegen Schwarzbrennerei verurteilte Brugger seine Strafe antreten. Brugger ist jedoch vermutlich nach der Schweiz geflohen. Auch der Chemiker Dr. Carzoff ist abwesend und angeblich nach Russland geflohen.

Neulitz O.A. Lettnang, 7. Jan. (Autodiebstahl.) Einem Malermeister und einer Landesproduktionshändlerin wurden nachts je ein Personauto aus verschlossener Remise gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Beuron, 7. Jan. (Die Beuroner Kongregation.) Die Beuroner Benediktiner-Kongregation zählt zurzeit 279 Priester, 90 Theologie Studierende und 478 Laienbrüder und Novizen. Die Frauenklöster der Kongregation haben 158 Chorfrauen und 104 Laienschwestern.

Friedrichshafen, 7. Jan. (Um das nächste Schwäbische Lieberfest.) Die Bemühungen der Sängerschaft von Friedrichshafen um das nächste Schwäbische Lieberfest haben nunmehr greifbare Gestalt angenommen, nachdem jetzt auch die Stadtgemeinde sich in aller Form um das Fest bemühen hat. Zunächst wird der Schwäbische Sängerbund sich über den Zeitpunkt seiner großen Tagung zu entscheiden haben, da das Jahr 1928, auf das nach Satzung und Herkommen das Fest fallen müßte, wegen des Deutschen Sängereftes in Wien nicht in Frage kommen kann.

Sigmaringen, 7. Jan. (Mandatniederlegung.) Stadtkonzeptsrat Dr. Reimath hat sein Mandat als Kommunallandtagsabgeordneter niedergelegt. Dieser Entschluß wird damit begründet, weil Dr. Reimath bei der Vergebung der Betzinratsstelle in Hechingen nicht berücksichtigt wurde.

Lohnbewegung.

Furtwangen, 6. Jan. (Ausstand.) Bei fast sämtlichen hiesigen Firmen der Uhrenindustrie sind die Arbeiter in den Ausstand getreten, weil sie sich durch den 6-prozentigen Lohnabzug in ihrer Existenzmöglichkeit bedroht fühlen. Während an anderen Orten der Schwarzwälder-Uhrenindustrie der Lohnabbau von den Arbeitnehmern angenommen wurde, haben sich ebenso wie die Furtwanger Arbeitnehmer, auch die von Billingen dagegen gestraubt.

Aus Billingen schreibt man: Nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen gestaltet sich die gegenwärtige Lage in der Schwarzwälder Uhrenindustrie folgendermaßen. In den großen Betrieben von Schwenningen und Schramberg wird weitergearbeitet, da die Arbeiterschaft die Lohnankündigungen der Firmen bis zum Freitag dieser Woche abwarten wird. In den Billinger Betrieben der Firma

Kienzle wird seit vorgestern nicht mehr gearbeitet. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird von der Firma davon abhängig gemacht, daß die Arbeiterschaft die von ihr vorgeschriebenen Bedingungen anerkennt. In den bedrückten Uhrenfabriken Furtwangen und Güttenbach ruht ebenfalls der Betrieb, der jedoch wahrscheinlich bald wieder aufgenommen wird, da dort die Zwischenverhandlungen in dem Sinne stattgefunden haben, daß in jenen Abteilungen, in denen stül gearbeitet werden kann, weiter gearbeitet wird zu den bis 31. Januar 1925 in Geltung gewesenen Bedingungen, d. h. zum alten Lohn. Es soll Reizung bei manchen Unternehmern dafür vorhanden sein, daß noch in dieser oder nächster Woche erneut Verhandlungen mit den Gewerkschaftsverbänden stattfinden, ohne daß es zu einem allgemeinen und längeren Ausstand kommt.

Gesetz über das Staatsministerium und die Ministerien

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat in der letzten Zeit zur Ausführung des Paragraphen 2 Absatz 2 der Verfassung Württembergs den Entwurf eines Gesetzes über das Staatsministerium und die Ministerien fertiggestellt. Nach Art. 1 des Entwurfs besteht das Staatsministerium aus den Ministern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten. Die Höchstzahl der Minister einschließlich des Staatspräsidenten ist fünf. Ein Minister, der mehrere Ministerien leitet, hat nur eine Stimme im Staatsministerium. Nach Art. 2 leitet der Staatspräsident die Geschäfte des Staatsministeriums und erteilt solche zu dessen Zuständigkeit gebörenden Anordnungen, die nicht eine Beschlussfassung erfordern. Er führt die Dienstaufsicht über die Beamten des Staatsministeriums, der Archidirektoren, der Gesundheitsämter und der Konsulate. Für einen behinderten Minister kann er einen Stellvertreter, bei längerer Behinderung mit Stimmrecht im Staatsministerium, bestellen. Der Art. 3 befaßt über die Zuständigkeit des Staatsministeriums: Das Staatsministerium bestimmt die Richtlinien der Politik und sorgt für die Einheitsart der Staatsverwaltung. Es ist zuständig für alle allgemeinen Staatsangelegenheiten. Allgemeine Staatsangelegenheiten sind namentlich: die Staatsverfassung und der Verkehr mit dem Landtag; das Staatsgebiet und seine Einteilung; die allgemeinen Beziehungen zum Reich und andern Ländern, die Anweisung der Bevollmächtigten zum Reichsrat, die Grundlagen der staatlichen Sicherheit und Ordnung; die Staatsverwaltung im allgemeinen, die Organisation und der Aufgabenzirkel der Behörden, Anstalten und ihrer Beiräte, die allgemeinen Verhältnisse der Beamten, die Voraussetzungen ihrer Anstellung und Beförderung; das allgemeine Verhältnis des Staats zu den Religionsgesellschaften, wählbare Verfassungen über das Kammergut sowie wählbare Reservierungen für dasselbe. Den Staatsministerien kommen, soweit nichts anderes bestimmt ist, die Befugnisse zu, die nach den Gesetzen und Verordnungen dem König zustehen. Das Staatsministerium entscheidet bei Meinungsverschiedenheiten zwischen mehreren Ministern. Das Staatsministerium kann einzelne Befugnisse an den Staatspräsidenten oder ein Ministerium übertragen. Dem Staatsministerium sind nach Art. 4 unterstellt die Bevollmächtigten zum Reichsrat, die Gesundheitsämter beim Reich und bei den Ländern und die Konsulate, der Verwaltungsgerichtshof, der Kompetenzgerichtshof, der Disziplinarrhof, die Archidirektion, der Staatsanwält und das Regierungsblatt. Art. 5 bestimmt über die Ministerien: In der Staatsverwaltung werden 5 Abteilungen (Verwaltungen) gebildet: Justizverwaltung, Innenverwaltung, Finanzverwaltung, Kultusverwaltung, Wirtschaftsverwaltung. In der Spitze der 5 Verwaltungen stehen das Justizministerium, das Innenministerium, das Kultusministerium, das Finanzministerium und das Wirtschaftsministerium. Der Geschäftsbereich jeder Verwaltung wird durch die Art. 6—10 bestimmt. Das Staatsministerium kann Änderungen nicht wesentlicher Art vornehmen. Die Ministerien sind zuständig, soweit nicht das Staatsministerium zuständig ist. Nach Art. 11 tritt an die Stelle des Arbeits- und Ernährungsministeriums das Wirtschaftsministerium. Aufgehoben werden das Gesetz über die Bildung eines Staatsministeriums vom 1. Juli 1876 mit den Änderungen vom 15. Juni 1911, der Paragraphen 3 des Uebereinstimmengesetzes vom 23. Juni 1919 und das Gesetz über die Aufhebung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. April 1920. Der Entwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Antworttelegramm des Königs von Italien an den Reichspräsidenten. Auf das Beileidstelegramm des Reichspräsidenten anlässlich des Ablebens der Königin-Mutter erwiderte der König von Italien: Zugleich im Namen der Königin spreche ich Ew. Exzellenz meinen lebhaften Dank aus für die Teilnahme an unserem Schmerz in dieser traurigen Stunde. Viktor Emanuel.

Eine Fallmeldung. Zu der Blättermeldung über eine angeblich epidemieartige Magenrippe in der Gemeinde Waldbrunn (Unterfranken) teilt das Bürgermeisteramt der Gemeinde mit, daß es sich um einen Fall aus dem September vorigen Jahres handle. Damals herrschte in Waldbrunn eine Art Malariafieber, der etwa 15—17 Kinder zum Opfer fielen. Zurzeit ist der Gesundheitszustand in der Gemeinde durchaus gut. Auch der tot gemeldete Bürgermeister befindet sich wohl.

Ein Wagon von Ratten vernichtet. Eins der schönsten Schlösser aus der Zeit Friedrichs des Großen, das Schloß Schwerinburg bei Duderow (Mecklenburg) ist Ratten und Mäusen zum Opfer gefallen. Im Jahre 1722 war das Schloß vom Marschall Schwerin im Stil von Sanssouci erbaut. Auf Befehl des Königs mußte der Feldmarschall in seinem Schloß eine Rattentöterei errichten, die mit einer Schwadron Dragoner belegt wurde. Der letzte Besitzer beabsichtigte, das Schloß wohnlich herrichten zu lassen und ließ Rattentöter einbringen. Als man das seit Jahrzehnten nicht mehr bewohnte Schloß öffnete, fand man Scharen von Ratten und Mäusen vor, die die Inneneinrichtungen völlig zerstört hatten. Die Kosten der Instandsetzung würden nahezu 1 Million Reichsmark betragen, die der Besitzer nicht aufwenden will. So wird das Schloß „Schwerinburg“ wohl vollends ein Opfer der Ratten und Mäuse werden.

Der Wessnaker. Dieser Tage wurde festgestellt, daß der gefährliche Wessnaker, der in einem Teil des Schlosses des Fürsten in Billingen ebnend worden war, sich auch im alten Kreisamtsgebäude eingenistet hat. Sachverständige erklären, daß der Wessnaker Fußböden und Holzbohlen innerhalb weniger Tage vollständig zerstören würde. Im ersten Stockwerk des alten Kreisamtsgebäudes und in der Dachwohnung hat er schon Fußböden, Getreid und Holzwerk schwer beschädigt. Auch denachbarthe Privathäuser erscheinen gefährdet. Die Behörde hat die Mähigkeit, dem Schädling durch Vergiftung zu Leibe zu gehen.

Vom Büchertisch.

Suchen ersähen: Kürschners Universal-Konversations-Lexikon in einem Bande. 7. Auflage 1926. Ganzleinen M. 16, Halbleder M. 20. Zu haben in der W. Riekerischen Buchhandlung Altensteig.

Das wohlfeilste und inhaltreichste einbändige Lexikon ist jedoch in neuer vollständig durchgearbeiteter und bis zur Gegenwart ergänzter Auflage im Hermann Hilger Verlag zu Berlin erschienen. Jeder, der des Lexikon durchblättert, muß immer wieder staunen, wie es möglich war, eine solche Fülle von Wissen, Tatsachen und Anschauungen auf allen Gebieten menschlichen Strebens, in fast rund 3000 Spalten einzuschließen. Gerade dies Buch ist bei seinem niedrigen Preis trotz hervorragender illustrativer Ausstattung und Druckes auf holzfreiem Papier, bernsen, nicht nur dem Wissenschaftler, sondern allen an sich selbst arbeitenden Menschen zu helfen.

Die Hypothekenaufwertung für die Prags, eine Schrift, von der man wirklich sagen kann, daß sie in einfacher und klarer Form die Rechte und Pflichten aller an dieser Frage Beteiligten darstellt und die Rechtsbehelfe, die vorhanden sind, nachweist.

Peter Obermagistratsrat Dr. jur. Clemens schreibt darüber: Die Herren Stadtobersekretäre Berner und Schulz haben mich gebeten, zu ihrer Broschüre „Die Hypothekenaufwertung für die Prags“ persönliche Stellung zu nehmen. Ohne mich für alle Einzelheiten der Ausführung zu verbürgen, muß ich anerkennen, daß den Verfassern das geblüht ist, was sie im Vorwort als Zweck des Büchleins zum Ausdruck gebracht haben. Die „Hypothekenaufwertung“ ist in gemeinverständlich und klarer Form dargestellt und wird den Kreisen, für die sie bestimmt ist, ein willkommenes Führer in allen die Aufwertung der Hypothek betreffenden Fragen sein. Das Buch wird aber auch demjenigen nützlich sein, der sich zunächst einen schnellen Überblick über dieses Gebiet verschaffen will, um sich später bei schwierigeren Fragen in wissenschaftlichen Kommentaren um so schneller zurechtzufinden. Ich bin daher in der Lage, der Broschüre besten Erfolg zu wünschen.

Märkte und Geschichten für liebe Kinder, ein gemütvolltes Buch in schwäbischer Mundart von Gretle von Strümpfelbach. Frankische Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. RM. 3,20. Zu haben in der W. Riekerischen Buchhandlung Altensteig.

Karl Lehmler, bekannt durch seine Gedichtsammlungen „Jetzt Grün's Gott“, „Schwobaspäpsta“ und „Biel Vergnügen“ tritt jedoch mit einem neuen vierten Bändchen humorvoller Gedichte in schwäbischer Mundart vor die Öffentlichkeit. Es betitelt sich: „Ghita Schwobaspäpsta“.

Bortrefflich sagt er in seinem ersten Bann: Über d' Ras recht diaf ens Bäachle siedt, Der sendet glei d'ra, was am Schmedt; Und kommt dr' Appetit beim Eß, Empfiehl' i freudlich s' ganze s' leja. Scherzigt mein guata Rat Und besonders mer viel Sorga hat, Für den Ich des de reinit Kränz. Do bleibst me giond ond froh d'bei, Sell soll mei Bäachle so beweda, Drom leant dui „Schwobaspäpsta“ Euch Schmeda! Ein urwüchziger Humor durchzieht das Bändchen vom Anfang bis zum Schluß und jedem, der wieder einmal herzhofst lachen will, wird es einige amüsante Stunden bereiten. Auch bietet es reichen Vortragstoff für gesellige Abende dabeim und im Verein. Der Preis des geschmackvoll gebundenen Bändchens stellt sich auf Mark 1,50. Verlag: Buchverlag Carl Lehner, Stuttgart. Zu beziehen durch die W. Riekerische Buchhandlung Altensteig.

Handel und Verkehr.

Börzen

Berliner Börse vom 7. Jan. Die Börse begann Donnerstag mit einer außerordentlich starken Aufwärtsbewegung an den Industriellenmärkten, namentlich auf dem Montanmarkt. Die Werte des zuerst genannten Marktgebietes legten mit Erleichterung von 2-3 Prozent ein und erwarteten heute in reichem Maße auf die Abreise Industriekapitalien. Auch deutsche Fonds zogen im Laufe an. Verkehrsbörsen um 12-15 Prozent und von landwirtschaftlichen Goldmarkbörsen bei teilweisen Reparierungen die abwärtssetzten um 1-2 Prozent, die schwachen bis 0,5 Prozent. Geld war flüssig bei unveränderten Zinssätzen.

Stuttgarter Börse vom 7. Jan. Die Tendenz der heutigen Börse war recht fest. Auf den meisten Marktgebieten legte trotz Nachfrage ein, jedoch sah das Kursniveau anscheinlich bedenklich. Das Geschäft nahm verschiedentlich einen lebhaften Charakter an.

Getreide

Berliner Produktionsbörsen vom 7. Jan. Weizen märz. 250-256, vom. 250-256; Roggen märz. 146-156, vom. 146-156; Sommergerste 187 bis 214; Wintergerste 156-170; Hafer märz. 102-178; Weizenmehl 33,25-36,75; Roggenmehl 29-34,75; Weizenkleie 11,40-11,90; Roggenkleie 9,75-10,25. Tendenz: ruhig.

Karlsruher Börse vom 6. Jan. Der Markt ist ruhig bei beherrschenden Umsätzen. Die Zurückhaltung liegt in den mäßigen Geldverhältnissen und auch im mangelnden Vertrauen in die Weltmarktlage begründet. Weizen 25,5-26,25; Roggen 18,25-19; Sommergerste besonders leichte Qual. aber Rotis bezahlt; Hafer märz. 21-22, im. 18-19, Weiz mit Sod 21-21,25; Weizenmehl Mühlenförderung 41,5 bis 42; Roggenmehl Mühlenförderung 28,75-29,25; Weizenuntermehl je nach Qual. 13,75-14,5; Weizenkleie 11-11,25; Roggenkleie 11,25-11,50; Spezialfabrikate entsprechend teurer; Biertröber 18,25-18,5; Malzkeime 15-15,5; Erbsen (schmel) 10; Sojabohnen gelblich 5,75-6,5; weißliche 4,8 bis 5,5; rote 4,5-5. — Haubtmittel: Vofes Weizen 7,5-8; Quercie 8,75-9,25; Weizen-Roggenmehl draußig 4-4,75; alles per 100 Kilo.

Mannheimer Produktionsbörsen vom 7. Jan. Tendenz fest. Weizen märz. 260-265; Roggen 19-22,25; Sommergerste 22,25 bis 25,25; Spezialgerste 19-20; Hafer 17,50-22,25; Weizenmehl 33,25 bis 36,75; Roggenmehl 27,25-28,50.

Märkte

Messung der Schweinepreise am Stationar Schloschloßmarkt vom 7. Jan. Zutrieb: 42 Ochsen, 6 Bullen, 42 Jungbullen, 50 Jungrinder, 20 Kühe, 961 Schweine; unverkauft blieben: 19 Ochsen, 10 Jungrinder, 200 Schweine. US notierten per 50 Rgr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 45-48, 2. 34-44; Bullen 1. 45-50, 2. 40-46; Jungrinder 1. 45-51, 2. 40-46, 3. 33-38; Rinde 1. 30-40, 2. 17-27, 3. 13-17; Schweine von 240-300 Pfund 30-34, von 200-240 Pfund 30-32, von 180-200 Pfund 27-30, unter 120 Pfund 25-27; Sauen 50-70; Verkauf: Mispel, Hebrkand.

Mannheimer Viehmessung vom 7. Jan. Gemäß Mitteilung. Weite pro 50 Rgr. Lebendgewicht: Rinder 04-06, Schweine 73-81. 4. Hopfen der Reut- und Riemensche bei der Markt für diesel und Käufer an.

Wöchentliche Berliner Preisliste vom 5. und 7. Januar

Table with 4 columns: Ware, Geld, Reich, Geld, Mark. Lists prices for various goods like flour, sugar, and oil.

Wirtschaft

Währungs der Schweinepreise. Am letzten Berliner Schweinemarkt...

Konturje.

Wilhelm Meier, Mechaniker und Fahrradhändler in Bohlheim O.H. Heidenheim...

Geschäftsaufsicht.

Hans Weber, Nährmittelfabrik, Bäckerei u. Weinwirtschaft z. Schatten in Jony.

Letzte Nachrichten.

Bayern und die Preisentlungaktion.

München, 7. Jan. Zur Preisentlungaktion teilte der bayerische Handelsminister heute im Wirtschaftsausschuss...

Das Handelsprovisorium mit Spanien vom Reichsrat genehmigt.

Berlin, 7. Jan. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollziehung vom Donnerstag zunächst den neuen Handelsvertrag mit den Niederlanden...

Ein Abänderungsantrag zum amerikanischen Einwanderungsgesetz

Paris, 7. Januar. Nach der Pariser Ausgabe der „Times“ legte Senator Badsworth im amerikanischen Senat einen Gesetzentwurf vor...

Entlassung der Besatzung des engl. Luftschiffes N 33.

London, 7. Jan. Den Blättern zufolge wurde ein Teil der Besatzung des Luftschiffes N 33 und ein Teil der Arbeiter der Flugstationen von Cardington und Pulham ent-

lassen. Die Mitglieder der Besatzung wurden verständigt, daß ihre Dienste bis 1928, d. h. bis die beiden neuen Luftschiffe fertig seien, nicht gebraucht werden.

Großfeuer in Mecklenburg.

Berlin, 8. Jan. In Bieftow bei Rostock brannte ein Stallgebäude vollständig nieder. 63 Kühe, 2 Pferde und viel Geflügel kamen in den Flammen um.

Die Londoner City überflutet.

Berlin, 8. Jan. Die seit gestern früh auf London und das Themetal niedergegangenen starken Regenfälle haben eine Überflutung der Londoner City durch Hochwasser der Themse verursacht.

Ein deutscher Dampfer in Eisnot.

Stettin, 7. Jan. Wie bereits gemeldet, ist der Dampfer „Clara Kunstmann“ der Reederei Kunstmann seit mehreren Tagen mit wertvoller Ladung von Leningrad unterwegs im finnischen Meerbusen im Eis blockiert.

Verproviantierung in Eisnot befindlicher deutscher Dampfer durch russische Flugzeuge.

Stettin, 7. Jan. Wie die Reederei Kunstmann heute abend erfährt, ist den im finnischen Meerbusen im Eise eingeschlossenen 7 deutschen Dampfern, unter denen sich auch die Stettiner Schiffe „Clara Kunstmann“ und „Marienburg“ befinden, soweit sie Mangel an Lebensmitteln hatten, durch russische Flugzeuge Proviant herabgeworfen worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Gant. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Wichtige Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden wiederholt darauf hingewiesen, daß die Nachweisungen von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbemäßigen Halten von Reitpferden und Fahrzeugen dem Vorstand der Genossenschaft für die Reichsunfallversicherung der Fahrzeug- und Reitpferdehaltenden in Berlin oder dem zuständigen anderen Organ unmittelbar halbjährlich auf dem üblichen Vordruck vorzulegen sind.

Versicherungsamt: Dr. Merft, Amtmann.

Geordnetes

Fräulein

mit guter Schulbildung für Laden und leichtere Kontorarbeiten per sofort oder später gesucht.

Schriftliche Angebote unter „Fräulein“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht.

Preiswertes Angebot!

Table listing various meats and their prices per pound or piece.

Max Mundbrod, Metzgerei, Schenkaufen (Babern)

Lose

der Fürsorge-Geldlotterie für Tuberkulosen-Bekämpfung und Heimatnothilfe. / Preis & M. 1.-

Ziehung am 16. Januar 1926

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Turnverein Altensteig.

Samstag Abend Turnversammlung im Lokal.

Heute Beginn der regelmäßigen Turnstunden. Co. Neu anmeldungen zu sämtl. Abteilungen in den ersten Turnstunden erbeten.

Einen getragenen

Anzug und Mantel

für größere Figur hat im Auftrag preiswert zu verkaufen

Karl Kübler, Schneidermeister.

Zuverlässigen

Pferde-Knecht

für Landwirtschaft sucht

Johs. Köhler,

Mundersbach O.H. Nagold.

Husten, Atemnot Verschleimung.

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Laufende von ihrer Qual befreiten. Nur Nachnahme erw.

Walter Althaus Heiligenstadt (Eichsfeld) G. B. 168

Notiztafel.

Geschäftshaus-Versteigerung. Auf Antrag der Erben des Karl Schmid, Kaufmanns in Freudenstadt werden die Grundstücke Obbe, 34 Marktplatz 2 a 1 qm zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus, Laden und Magazin bei der Kirche unter den Arkaden am Marktplatz Brandversicherungs-Anschlag 22 680 Mk. sowie Gemüsegarten auf dem Marktplatz und Hofraum, am Montag, den 18. Jan. ds. J., nachmittags 8 Uhr, im Wege freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf dem Rathause hier verkauft.

500 Mark

werden gegen gute Sicherheit von pünktl. Zinszahler aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Altensteig.

Heute eingetroffen:



la. Schellfische

mittlere 1 Pfd. 40 Pfg. große 1 Pfd. 50 Pfg.

bei

Chr. Burghard jr.

Holländ., zweireihigen

Militär-Mäntel

sehr gut erhalten, 15 Mark per Stück franko

Gottfried Kösch, Geislingen-Steige.

Eine junge, fehlerfreie



Ruh

30 Wochen trächtig, sowie ein 10 Wochen altes schönes

Ruhkalb

verkauft

Fr. Soos, Spielberg.

Gebet- und Predigtbücher

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.

Altensteig.

Weihnachts-Feier der Stadtkapelle Altensteig.

Am Sonntag, den 10. Januar hält die Stadtkapelle ihre Weihnachts-Feier mit musikalischen, humoristischen und theatralischen Aufführungen, verbunden mit einer Gadenverlosung im Gasthof z. „Grünen Baum“ ab.

Freunde und Gönner von hier und auswärts ladet hiezu höflich ein

der Dirigent.

Saallöffnung 6 1/2 Uhr abends / Anfang 7 Uhr

Eintrittspreis einschließlich Programm 75 Pfg. / Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt. / Zur Hauptprobe mittags 2 1/2 Uhr, werden die Kinder bei 10 Pfennig Eintritt zugelassen.



Krieger-Berein Bergorte.

Der Krieger-Berein Bergorte hält am nächsten Sonntag, den 10. Januar seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit Vorträgen und Gadenverlosung im Gasth. z. Grünen Baum ab.

Saallöffnung 6 Uhr / Anfang 7 Uhr.

Hiezu ladet ein

der Krieger-Berein.

Sicherheits-Sprengstoffe

verschiedener Fabrikate, sowie Zubehör, empfiehlt Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.